

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, am Sonn- und Festtag nur morgens. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Verein oder bei direktem Postweg ohne Bestellgebühr monatlich 2.— M., bei Zustellung unter Stadtband 1.— M. Die „Freiheit“ ist in den ersten Nachtrag der Postzeitungsliste für 1919 eingetrag.

Inserate kosten die achteigste Nonpareille oder deren Raum 1,20 M., Wortanzeigen das festgesetzte Wort 80 Pf., jedes weitere Wort 20 Pf., Leertextspalten 70 Pf., bei Familien- u. Verfamulungszweigen fällt der Zuschlag fort. Inserate für den darauffolgenden Tag müssen spätestens bis 3 Uhr nachmittags bei der Expedition aufgegeben sein.

Inseraten-Abteilung: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19
Gesamtsprecher: Kurt Norden 9761

Freiheit

Berliner Organ

Der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Schwierige Lage in Amerika.

Die Forderungen der amerikanischen Eisenbahner.

H. N. Haag, 6. August.

Aus New York wird gemeldet: Der Ausschuss der amerikanischen Eisenbahner hat dem Kongress eine Gesetzentwurf vorgelegt, die folgende Punkte enthält: 1. Verstaatlichung der Eisenbahn durch die Regierung, der Lebernahmepreis ist von einem Gerichtshof festzusetzen. 2. Ernennung eines Direktoriums von 15 Mitgliedern, 5 davon werden vom Präsidenten ernannt, 5 durch die Verwaltung der Eisenbahn und 5 durch das Personal. 3. Nachdem alle Ausgaben bezahlt worden sind, wird der Reingewinn der Allgemeinheit und Angestellten zuzuführen. 4. Wenn die Angestellten 5 Prozent des Kapitals als Jahresgewinn erhalten, werden sofort die Frachtpreise verringert. 5. Neue Bahnen und neue Linien werden auf Kosten der Gemeinde gebaut, die am meisten Nutzen davon hat, und zwar im Verhältnis zu dem Vorteil, den sie von der neuen Verbindung haben könnte.

Die Eisenbahner drohen mit der Lahmung des Verkehrs.

Amsterdam, 6. August.

Das Verkehrsamt in Washington, das die Debatte über den Eisenbahnenvertrag hat, um sich den Beratungen über die Lebensmittelfrage zu widmen.

Die Eisenbahner und Arbeiter in den Eisenbahnerwerkstätten haben den Vorschlag Wilsons zur Errichtung einer Bundes-Kommission zur Festlegung der Lohnverhältnisse abgelehnt und dem Präsidenten die Mitteilung gegeben lassen, daß, wenn der Kongress nicht die Mittel zur Befriedigung ihrer Forderungen beschaffe, die Arbeiter ihre Tätigkeit spätestens im September lahmlegen werden wird. Presseberichte zufolge sprechen die Eisenbahnerwerkstätten davon, daß sie nicht nur die „Demotivierung“ der Eisenbahnen, sondern auch der fundamentalen Industrien, wie z. B. der Kohlen, des Stahls und der anderen Industrien fordern wollen. Die Arbeiter sind für einen Plan, demzufolge die Regierung diese Industrien auslaufen und den Arbeitern einen Teil am Gewinn geben soll.

Die Maßnahmen gegen die Lebensmittelverknappung.

Amsterdam, 6. August.

Die heutigen Nachrichten aus Amerika besagen sich einnehmend mit der schwierigen Lage, die durch die hohen Preise und den Eisenbahnerstreik entstanden ist.

Die „New York Tribune“ teilt mit, der stellvertretende Präsident der Eisenbahner „Eisenbahner“ hat amerikanischen Arbeitern erklärt, Genuß, habe dem Präsidenten Wilson erklärt, die organisierten Arbeiter hätten keine Sympathie mit seiner Politik, der schwierigen Lage durch weitere gesetzgeberische Maßnahmen abzuhelfen. Es verlaute von verschiedenen Seiten, daß der Kongress, der sich mit den hohen Lebensmittelpreisen beschäftigt, wahrscheinlich als Hauptmaßregel vorschlagen will, daß der Regierung, für den den Farmern 2 Dollar 25 Cent pro bushel garantiert werden, den Wählern zu billigeren Preisen, viel leicht um 50 Prozent billiger verkauft werden soll.

Die „New York Sun“ schreibt die Regierung sei für die unerschütterlichen Werten, die die Amerikaner zugrunde richteten, verantwortlich. Die Regierung müsse dafür sorgen, daß das angelehnt gemacht werde. Wenn sie damit nicht aus eigenem Antrieb einen Anfang mache, so werde das überlassen der amerikanischen Volk gerade durch die Maßnahmen der Regierung einleitet und zum Handeln aufgepeitscht werden.

Die Streiks in England.

Sympathieerklärung der Pariser Polizei.

T. U. Amsterdam, 6. August.

Aus London wird gemeldet: In einer am Montag in London abgehaltenen Versammlung hat der Vorsitzende der Pariser Organisation ein Telegramm der Polizei in Paris verlesen, worin diese ihre Sympathie mit den Streikenden bezeugt und sich bereit erklärt, nötigenfalls einen Solidaritätsstreik zu erklären.

Ganz wie bei uns.

Haag, 6. August. (H.N.)

Aus London wird gemeldet: Im Unterhause erklärte Herr Law, daß jeder Versuch, in politischen Fragen, die das allgemeine Land betreffen, durch Mittel wie einen Generalstreik der Arbeiter, Eisenbahner und Transportarbeiter eine Entscheidung herbeizuführen, das Ende der demokratischen Regierung in England bedeuten würde. Es sei daher die Pflicht der Regierung,

sich mit allen verfügbaren Mitteln gegen einen derartigen Generalstreik oder andere Mittel der direkten Aktion zu widersetzen.

Fortdauer des Grubenarbeiterstreiks in Yorkshire.

T. U. Amsterdam, 6. August.

Dem „Telegraph“ wird aus London gemeldet: Der Ausbruch der Grubenarbeiter in Yorkshire dauert noch fort. Einige weitere Gruben in Staffordshire sind erschlossen.

Die Heimbeförderung der deutschen Kriegsgefangenen aus Frankreich.

T. U. Haag, 6. August.

Im französischen Kammerauschuß teilte Bloch nach einer Journalmeldung gestern mit, daß die Heimbeförderung der deutschen Kriegsgefangenen frühestens Mitte September beginnen könne.

Amnestiegesetz in Frankreich.

Paris, 6. August.

Die Justizkommission der französischen Kammer nahm gestern das Amnestiegesetz an und beschloß, daß der ehemalige Minister des Innern, Raoul, in die Amnestie einbezogen werde.

Rücktransport der russischen Kriegsgefangenen aus Deutschland.

Amsterdam, 6. August.

Dem „Allgemeinen Handelsblatt“ zufolge, meldet „Times“ aus Paris, daß die Frage der noch in Deutschland befindlichen russischen Kriegsgefangenen, deren Zahl ungefähr auf 200 000 geschätzt wird, seit einiger Zeit den Obersten Rat beschäftigt. Obwohl ihre Rückkehr nach Rußland die Armee der Bolschewisten verstärken wird, hat der Oberste Rat beschlossen, Deutschland mitzuteilen, daß ihre Rückkehr in die Heimat nicht behindert werden darf.

Die Kohlennot.

Unter Vorsitz des Reichsministerspräsidenten Bauer fand Mittwoch vormittag 10 Uhr in der Reichskanzlei zwischen Vertretern der beteiligten Reichs- und Staatsministerien, sowie einer Anzahl Vertreter der Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine Besprechung über die Möglichkeit der Erhöhung der deutschen Steinkohlenproduktion statt. Von sämtlichen Rednern wurde auf den Ernst der Lage hingewiesen. Starke Eindruck machten insbesondere Ausführungen des preussischen Eisenbahnministers. Er betonte, daß schon jetzt, durch den großen Rückgang der Produktion eine Kohlenkrise herrsche, die sich zunehmend verschärft habe und drohe, das Verkehrswesen wie auch die Industrie lahmzulegen. Die Eisenbahn habe im Durchschnitt nur noch Vorräte für acht bis zehn Tage; es müsse ernstlich mit der Notwendigkeit gerechnet werden, den Personenverkehr wiederum stark einzuschränken.

Wenn schon jetzt die innere Kohlenversorgung Deutschlands durch die laufende Produktion unzulänglich ist, so kommt künftig als erschwerender Faktor die durch den Friedensvertrag bedingte Abgabe von Kohlen an die Entente-Länder hinzu. Wenn auch von Seiten der Alliierten zugegeben worden ist, daß die im Friedensvertrag festgelegte Lieferung von 40 Millionen Tonnen jährlich für Deutschland eine physische Annäherung ist, so werden sie wahrscheinlich doch auf der Lieferung von ganz erheblichen Mengen Kohle bestehen. Deutschland ist aber verpflichtet und gewillt, diese im Friedensvertrag begründeten Pflichtenforderungen zu erfüllen, soweit dies überhaupt im menschlichen Vermögen steht. Eine Einfuhrmöglichkeit von Kohle nach Deutschland besteht nicht, weil auch die Entente-Länder in hohem Maße von der Kohlennot betroffen sind, auch ist nicht ersichtlich, wie eine solche Einfuhr bezahlt werden könnte. Der kommende Winter wird daher Deutschland auf jeden Fall in Hinblick auf das Einfuhrmaterial die einschwerendsten Einschränkungen auferlegen, er wird eine Kohlennot von großer Härte mit unvorhersehbaren Leiden und Entbehrungen für die Bevölkerung bringen.

Man war in der Besprechung allgemein der Ansicht, daß deshalb unter allen Umständen und um jeden Preis alles getan werden müsse, die deutsche Kohlenproduktion zu steigern. Aus dem Anlaß der Besprechung wurden eine Fülle von Anregungen in dieser Hinsicht gegeben. Zur eingehenden Prüfung aller Vorschläge wurde eine Kommission aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Kohlenindustrie ernannt, die unter dem Vorsitz des Reichs-Arbeits-Ministers schon Donnerstag früh ihre Arbeit aufnehmen wird.

Schnapsgegner gegen die U. S. P.

Im vorigen Jahr hat der Reichstag das Branntwein-Monopol beschlossen und dabei, gegen die Stimmen der unabhängigen Sozialdemokraten, den Schnapsbändlern große Entschädigungssummen zugesprochen, sobald das Monopol in Kraft tritt. Das ist in seinem ganzen Umfange bis jetzt noch nicht geschehen, doch kurz vor ihrem Zusammenbruch hat die kaiserliche Regierung die Bestimmung des Monopolvertrages in Kraft treten lassen, durch die vorläufig zu der bisherigen 114-Mark-Verbrauchsabgabe für den hektoliter Spiritus ein Zuschlag von 675 Mark erhoben wird, so daß auf den Liter Schnaps von 33% Prozent Alkoholgehalt statt wie früher 38 Pf. nun 2,63 M. Steuer entfallen.

Sobald das ganze Monopolvertrag in Kraft tritt, was durch Verordnung des Reichspräsidenten jederzeit erfolgen kann, wird der Spiritus nur noch von der Reichs-Monopolverwaltung zu Trinkbranntwein verarbeitet, und zwar zu einem Preise, bei dem für das Reich noch Abzug sämtlicher Unkosten an jedem hektoliter Spiritus 800 Mark Reingewinn bleiben, so daß das Liter Reichsbranntwein mindestens 3,50 M. kosten wird.

Die Verarbeitung des Spiritus zu Trinkbranntwein, die bisher von den Destillateuren vorgenommen wurde, übernimmt dann das Reich, das den Branntwein direkt an die Händler absetzt. Die Destillateure werden ausgeschaltet und erhalten dafür eine Entschädigung, die in der Vergrößerung des Monopolvertrags auf 40 Millionen Mark berechnet wurde, und zwar nach dem Umsatz, den sie im Wirtschaftsjahr 1913/14 gehabt haben. Während also alle anderen Geschäftsteile, deren Umsatz durch den Krieg zurückging, den Schaden selber tragen müssen, werden die Destillateure, auch wenn sie während des Krieges gar keinen Trinkbranntwein herstellten und sich anderen Erwerbszweigen zuwandten, bei denen sie reichlich verdienten, trotzdem entsprechend ihrem Umsatz vor dem Kriege „entschädigt“. Sie machen also am Kriege ein glänzendes Geschäft — und nicht einmal durch die Vermögenswachstumssteuer wird es ihnen geschmälert, da ja bis Ende Juni d. J. die Entschädigungssumme noch nicht zur Auszahlung gelangt ist.

Über jetzt scheint der Zeitpunkt herangerückt, an dem diese Millionen den Destillateuren zugesandt werden sollen. Im Reichsfinanzministerium wird bereits über die Ausfuhrungsbestimmungen mit den Interessenten verhandelt. Dabei hat aber die Schnapsbändler die Furcht ergriffen, die hohen unabhängigen Einkünften ihnen einen Stich durch ihre eigene Rechnung machen, und diese Befürchtung bringt nachstehendes Rundschreiben in ergötzlicher Weise zum Ausdruck:

Bestand
Deutscher Spiritus- und Splettosen-
Interessenten G. V.
Berlin, 24. Juni 1919.

Rundschreiben an die Herren Mitglieder des Gesamtverbandes, die angeschlossenen Vereine und die Mitglieder der Bezirksunterausschüsse.
Vertraulich!

Sehr geehrte Herren!
In einer Rücksprache mit Herrn Geheimrat Steinlopp habe ich vor einigen Tagen festgestellt, daß von den Ausführungsbestimmungen zum Branntwein-Monopol nunmehr die Warteabordnung sowie 8 der insgesamt 13 Zerkordnungen den Bundesstaaten zur Begutachtung übersandt worden sind, die übrigen befinden sich im Druck.

Einmal Herr Geheimrat Steinlopp über den Inhalt Auskunft geben konnte, sind unsere Wünsche berücksichtigt worden. So ist zum Beispiel zugelassen, daß freigelegte Teilmengen von Branntwein mit Begleiterscheinung im Jahr verkauft werden darf. Wichtig ist vor allem, daß bei freigelegten Teilmengen der Destillateure die Besteuerungsmessung von 800 M. gegen Erleichterung so lange gestundet werden kann, bis der jährige Trinkbranntwein in den freien Verkehr gesetzt wird.

Die Friedensbedingungen werden, wie das nicht anders erwartet werden konnte, das Monopol in seiner Weise geschehen. Entweder wird die Einfuhr ausländischer Spiritusarten einwilligen ganz unterlagert oder wenn das Schicksal nicht machen sollte, wird das Monopol in der erforderlichen Weise ergänzt werden, um die Fortführbarkeit zu sichern. Unter Umständen genügt auch die Schaffung eines Importzolls, unter Berücksichtigung der Monopolverwaltung. Jedenfalls darf das Reichsamt nicht entfernt daran, von dem Monopol irgend etwas aufzugeben.
Ebenfalls der Entschädigung der Destillateure erwartet Herr Geh. Rat St. nur dann Schwierigkeiten, falls die unabhängigen Sozialdemokraten aus Ruher kommen oder auch nur in die Regierung mit einreden sollten. Herr Wurm, der dann sicherlich wieder in die Regierung käme, würde aller Voraussicht nach eine Verschärfung des Branntweinmonopols fordern.
Aus diesem Grunde erlaube ich mir nach Rücksprache mit verschiedenen Herren den Vorschlag, die aus den Verordnungsgebühren eingehenden Gelder zum Teil zur Schaffung eines wirklich neuartigen Konsums zu verwenden, und für diesen Zweck

Wegmals: Kapitalistische Streitprovokateure.

Die Reichsregierung wird ein Gesetz über Arbeiterräte und Wirtschaftsräte vorlegen, das den Arbeiter aus seiner bisherigen Stellung lediglich als Arbeiterkraft heraushebt und ihn zum Mitbestimmenden im Produktionsprozeß macht. Nicht mehr allein der kapitalistische Besitz, sondern die produktive Mitarbeit verleihen im neuen Deutschland Recht und Anteil. Damit ist die Idee des Kapitalismus endgültig verneint. So verurteilt die Reichsregierung am 23. Juli 1919 in seiner Programmrede in der Nationalversammlung, Alexander Schlie, Reichsarbeitsminister, früherer Vorsitzender der Generalkommission der Gewerkschaften am 23. Juli 1919 in seiner Programmrede in der Nationalversammlung, Alexander Schlie, Reichsarbeitsminister, früherer Vorsitzender des Deutschen Metallarbeiterverbandes, sekundierte bei dieser großen Versammlung.

Derweilen diese „sozialistischen“ Minister dem deutschen Proletariat große Versprechungen machen, arbeitet die Kapitalistenklasse an der Festigung ihrer kapitalistischen Vorherrschaft. Man kann die Berliner Metallindustriellen, die alle Vorbereitungen für einen großen Kampf getroffen haben, um nach einer wochenlangen Hungerkur die Metallarbeiter auf die Knie zu zwingen.

Immer wieder entzückt sich die bürgerliche Presse einschließlich des „Vorwärts“ über Terrorismus durch die freisenden Arbeiter; aber nicht hört man dort über den schamlosen Terrorismus, den die Unternehmer in ihren eigenen Reihen ausüben. Der Verband Berliner Metallindustrieller hat eine Zentral-Kommission eingesetzt, die, mit historischen Bewusstseins versehen, über die gesamte Metallindustrie Groß-Berlins festherrschaftlich bestimmen kann.

Der einzelne Unternehmer darf nicht mehr mit seinen Arbeitern verhandeln und Zugeständnisse machen, auch wenn er sie für berechtigt hält. Die Zentral-Kommission verlangt von jedem Unternehmer Meidenschaft, ja, sie hat das Recht, jeden Unternehmer zu zwingen, ihr in alle Vorgänge seines Betriebes Einblick zu gewähren. Jeder Unternehmer ist verpflichtet, der Zentral-Kommission sofort Mitteilung über Lohnforderungen der Arbeiter zu machen. Kommt es in einem Betriebe zu Differenzen mit der Arbeiter-Kommission, so wird der Unternehmer verpflichtet, den Arbeitern ein Ultimatum zu stellen und nach dessen Ablauf die Arbeiter zu entlassen. Dasselbe trifft auch zu, wenn die Arbeiter einmal gewisse Forderungen stellen. In diesem Falle muß der Unternehmer den Arbeitern ein Ultimatum von zwei Stunden stellen und nach dessen Ablauf die Arbeiter entlassen.

Das ist nur ein Teil jener draconischen Bestimmungen, die am 1. und 7. Juli 1919 von dem Verband der Berliner Metallindustriellen getroffen wurden, und denen sich alle diesem Verband angeschlossenen Unternehmer unterwerfen müssen. Das ist nicht sehr hohe Strafen oder Ausschluß aus dem Verband sicher gestellt. Die Zentral-Kommission, die Beschlüsse fassen kann, wenn fünf Mitglieder anwesend sind, läßt die gesamte Metallindustrie in der Hand. Nur gehören fast nur Vertreter der größten Werke in deren Namen unter den Metallarbeitern einen sehr üblen Klang haben.

Dieser straffe Zusammenschluß der Unternehmer hat nur den Zweck, jede freie Bewegung innerhalb der Arbeiterklasse im Reine zu erklären und jede Ausbesserung der Löhne unmöglich zu machen. Das wird in der Einleitung zu den Bestimmungen auch offen zugeworfen. Offenbar fürchten die Unternehmer, es könne doch wohl eine oder der andere ihrer Mitglieder der Rat der Zeit Rechnung tragen und Lohnforderungen gewähren. Das soll unter allen Umständen vermieden werden. Jeder Unternehmer hat sich dem Ultimatum der Zentral-Kommission zu fügen.

Die Berliner Metallarbeiter haben Ende vorigen Jahres ein Kollektivabkommen mit den Arbeitnehmern geschlossen. Es war ein fortschrittliches Produkt, an dem wohl beide Teile keine rechte Freude gefunden haben. Man wollte damit Differenzen vermeiden, erzwangte sie aber in einem solchen Maße, daß es schließlich gar nicht mehr möglich war, alle ausbrechenden Differenzen auf dem vorgeschriebenen Schlichtungsweg zu regeln, weil es an den nötigen Kräften hierzu fehlte. Einige Gruppen traten infolgedessen in den Streik. Außerdem enthält das Kollektivabkommen auch Bestimmungen, durch die die Löhne vom November d. J. stabilisiert werden sollten. Es ist begreiflich, wenn mit der steigenden Teuerung der Lebenshaltung, die ja auch nach dem 9. November fortgebaut hat, die Arbeiter neue Forderungen stellen. Um aus allen Schwierigkeiten herauszukommen, kündigte der Metallarbeiter-Verband dieses Kollektivabkommen. Für ihn konnte nur ein Vertrag in Frage kommen, der den bestehenden Verhältnissen Rechnung trägt.

Die Antwort der Unternehmer ist eine Kampfkampagne an den Metallarbeiter-Verband. Sie wollen den Streik, trotzdem die Arbeiter keine übertriebenen Lohnforderungen gestellt haben. Den Arbeitnehmern läßt gar nichts an der Aufrechterhaltung der Forderungen; ihr Verhalten zeigt, daß sie dem Gedanken, von der Ministerpräsident Bauer auszusprechen, und den wir eingangs wiederholt haben, gar keine Konzessionen zu machen gedenken. Gegenwärtig finden Verhandlungen mit dem Arbeitsminister Schlie statt. Wir sehen dem Ergebnis dieser Verhandlungen mit großer Spannung entgegen. Hier kann sich einmal zeigen, ob im neuen Deutschland die Idee des Kapitalismus endgültig verneint ist. Vorläufig glauben wir nicht daran. Es wird sich auch hier zeigen, daß die „sozialistischen“ Minister nur noch Schwärmer des Kapitalismus sind.

An den Branger!

In einem Aufruf in der gestrigen Morgenausgabe des „Vorwärts“ erhebt der gelbe Vollzugsrat der S. P. D. gegen den Angestellten des roten Vollzugsrats, Paul Blumenthal, ehrenrührige Vorwürfe. Wie aus der folgenden Rubrik des Genossen Blumenthal hervorgeht, sind diese Vorwürfe völlig unbedeutend. Sie stellen deshalb eine höchst verwerfliche Kampfweise dar, die gewiß von allen anständigen Menschen verurteilt wird. Die Rubrik lautet:

Der gelbe Vollzugsrat ist redlich bemüht, die Notwendigkeit seiner Stellung zu beweisen. Durch Angriffe und Kränkungen seiner überaus hohen Organisationsfähigkeit auf das Organ der revolutionären Arbeiterklasse Groß-Berlins, den redlichen Vollzugsrat aus. Aber nicht genug damit, glaubt er auch die Angestellten des Vollzugsrates, und besonders mich mit seinem Dreck beworfen zu müssen. Er behauptet, ich sei als Angestellter des Vollzugsrats ein „unbedeutendes Schwärmerchen“ eingestuft haben und durch „Stundenscheiben“ meine hohen Tagelöhner zu erhalten, besonders auch durch Sonntagarbeit.

Wenngleich ich sehr froh bin, daß ich, wie alle Funktionäre der Arbeiterbewegung solange tätig sein darf, wie es das Interesse

der Bewegung erfordert. Für die ungetriebene Arbeit habe ich niemals eine Vergütung erhalten, hätte diese auch zurückgewiesen. Ich weiß, daß laufende Funktionen, sei es in der Gewerkschaft oder in der Partei, weit über ihre regelmäßige Arbeitszeit hinaus tätig sind, was bisher von unseren Kollegen und Genossen immer anerkannt wurde. Wenn man mich deshalb als „Stundenschieber“ bezeichnet und mit Dreck bewirft, so sagt man dieses Unrecht aus, an den tausenden Funktionären der Partei und Gewerkschaft, die täglich das Gleiche tun. Ich stelle diese erbärmliche Handlungsweise des gelben Vollzugsrates an den Branger und glaube es nicht nötig zu haben, mich weiter zu veranlassen. Ich würde sonst dieser gelben Gesellschaft zu viel Ehre erweisen.

Paul Blumenthal,
Angestellter des Vollzugsrats Gr.-Berlin

Viele Genossen

haben in den letzten Wochen ihren Beitritt zur Verlagsgenossenschaft „Freiheit“ vollzogen und damit bekräftigt, daß sie mit allen ihren Kräften für die weitere Ausgestaltung ihres Blattes wirken wollen. Aber noch stehen Tausende von Berliner Parteigenossen abseits, auf deren tatkräftige Hilfe nicht verzichtet werden kann.

Deshalb muß die Agitation für den Beitritt zur Verlagsgenossenschaft „Freiheit“ mit größtem Eifer fortgesetzt werden.

Der Ausbau der „Freiheit“ erfordert beträchtliche Mittel, die nur aufgebracht werden können, wenn die Parteigenossen reslos die Mitgliedschaft der Verlagsgenossenschaft erwerben und Anteile in großer Zahl zahlen. Wir appellieren an den Idealismus und die Opferwilligkeit der Parteigenossen. Selbst kleine Orte, die erkannt haben, welche unentbehrliche Waffe die Presse für sie ist, haben gezeigt, wie viel erreicht werden kann. So z. B. haben die Nienstedter Genossen für ihr Blatt in 6 Wochen die für ihre Verhältnisse außerordentlich große Summe von 110 000 Mark aufgebracht.

Dieses Beispiel muß aufeinander wirken!

Erst kürzlich hat die Zentralkommission der Unabhängigen Sozialdemokratie in ihrem Aufruf auf die Wichtigkeit der Gründung und der Ausgestaltung unserer Presse verwiesen und zur Gründung von Genossenschaften aufgefordert, die die beste Grundlage für unsere Presseunternehmungen darstellt.

Die Form einer eingetragenen Genossenschaft mit beschränkter Haftung, die auch die Berliner Genossen für ihr Unternehmen, die „Freiheit“, gewählt haben, ist ein sicherer Schutz gegen jeden Mißbrauch des Blattes, wie er durch den schändlichen „Vorwärts“-Kraus an den Berliner Parteigenossen vorläßt worden ist. Die Genossenschaft mit ihrem weitgehenden Mitbestimmungsrecht aller ihrer Mitglieder scheidet jedem einzelnen Einfluß auf das Blatt und verhindert jeden Mißbrauch.

Parteigenossen! Deshalb aus Wert!

Es gilt alles anzuspinnen, um aus dem einzelnen Groschen der Profektoren die Riesensummen zusammenzutragen, die ein so großes Unternehmen, wie die „Freiheit“, erfordert, wenn es seine Aufgabe für die Partei und den Sozialismus in jeder Weise erfüllen soll. Aber mit Recht hat die Zentralkommission unserer Partei darauf hingewiesen, daß auch die

kleinen Grippartisse und Kapitalisten, die die Parteigenossen in Spartassen und Banken

angelegt haben, unseren Leitungsunternehmungen als Gründungs- und Betriebskapital zur Verfügung gestellt werden müssen.

Auch die Verlagsgenossenschaft „Freiheit“ gebraucht die Gelder als Gründungs- und Betriebskapital und gewährleistet eine nach jeder Richtung hin sichere Anlage. Es darf deshalb erwartet werden, daß die Parteigenossen diese Gelder der Verlagsgenossenschaft „Freiheit“ zur Verfügung stellen. Hier werden sie nicht, wie in Banken und Spartassen für kapitalistische Zwecke verwendet, sondern zur Förderung der Interessen der Arbeiter und zur Verwirklichung des Sozialismus.

Einen solchen Bau wollen wir uns mit der Ausgestaltung unseres Unternehmens schaffen, ein sichtbares Zeichen für die Tatkraft der Berliner Arbeiter.

Darum Genossen! Frisch ans Wert!

Ein Kampf gegen Windmühlen.

Gestern fand in Berlin die Hauptversammlung des Republikanischen Führerbundes statt, die, wie eine Lokal-Korrespondenz meldet, aus allen Teilen des Reiches besucht war. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß der Bund sich als Abwehrorganisation aus der Not der Zeit geboren betrachte, daß er eine Folge der monarchistischen Treibereien zugriffsreicher, wichtiger Kammandostellen innehabender Offiziere sei, die sich nicht scheuten, jeden Führer zu verfolgen, der sich zur republikanischen Staatsverfassung bekannte. Nicht der Bund habe die Politik ins Meer geworfen, sondern eben die monarchistischen Offiziere. Der Bund habe nur die Wächter, Männer zu sammeln, die gewillt sind, sich bedingungslos auf den Boden der von der Nationalversammlung angenommenen Verfassung zu stellen.

Wir befürchten, daß der Republikanische Führerbund einen Kampf gegen Windmühlen führt. Die monarchistischen Offi-

ziere sitzen in der Reichswehr so fest und haben in Herrn Koste eine so starke Stütze, daß sie durch ein paar Idealisten nicht aus dem Sattel zu heben sind.

Die Arbeiterchaft zum Wiederaufbau Nordfrankreichs und Belgiens.

Welch großes Interesse die Arbeiterchaft an der Frage des Wiederaufbaus der zerstörten Gebiete in Nordfrankreich und Belgien nimmt, bewiesen die neun Versammlungen, die gestern von der Parteileitung der U. S. A. einberufen waren. Auch diese Versammlungen waren wieder so stark besucht, daß die Räumlichkeiten nicht ausreichten und, wo es ging, noch Vorkalber-Versammlungen veranstaltet werden mußten. Die Referenten stellten sich durcheinander auf dem Standpunkt, daß sich die deutsche Arbeiterchaft an dem Wiederaufbau beteiligen solle, aber nur unter der Voraussetzung, daß das Unternehmertum dabei ausgeschaltet werde. Ihm soll keine neue Gelegenheit gegeben werden, neue Milliardengewinne einzuharsten. Daß es darauf spekuliert, sei bekannt, und leider gebe es noch Arbeitervertreter, die ihm dabei hilfreich zur Seite stehen. Diese Arbeitervertreter besitzen aber nicht das Vertrauen der Arbeiterchaft, und so müsse auch gegen die nach Versailles gesandte Kommission protestiert werden, die ohne Befragung der Arbeiter von der Regierung ernannt worden sei.

Einige Diskussionsredner gingen noch über die Forderungen der Referenten hinaus und lebten überhaupt eine Heranziehung der deutschen Arbeiter ab, solange die jetzige deutsche Regierung noch am Ruder und die Sozialisierung aller Unternehmungen nicht durchgeführt sei.

Den Versammlungen lag überall die nachstehende gleichlautende Resolution vor, die aber, soweit bis jetzt bekannt, der Mehrheit der Versammlungsbesucher nicht weit genug ging und durch schärfere gefasste Erklärungen ersetzt wurde.

Die am 6. August im versammelten Arbeiter aller Berufsgruppen erheben gegen die willkürliche und einseitige Zusammensetzung der von der deutschen Regierung nach Versailles entsandten Kommission entscheidenden Einspruch. Insbesondere bestritten die Versammelten dem von der Regierung in die Kommission berufenen Silderschmidt jedes Recht, im Namen der deutschen Arbeiterchaft zu sprechen, da ihm diese kein Mandat zu ihrer Vertretung erteilt hat.

Die Versammelten verlangen als dringendstes Gebot die Erfüllung der von der ganzen deutschen Arbeiterchaft auf dem 10. Gewerkschaftskongreß einhellig erhobene Forderung, daß, bei dem Wiederaufbau jede Mitwirkung des privaten Kapitals ausgeschlossen wird. Der Wiederaufbau muß geschehen unter Heranziehung anerkannt tüchtiger Architekten, Ingenieure, Techniker usw. und unter Beachtung aller Grundrechte, die sowohl den Interessen aller Kreise der Gewerkschaften wie den gemeinwirtschaftlichen Interessen der Allgemeinheit entsprechen.

Die Versammelten verlangen ferner, daß die Vermittlung von Arbeitskräften nur durch die von der Arbeiterchaft anerkannten Stellen erfolgt. Sie fordern ferner reslos Durchführung der von der Arbeiterchaft erhobenen hygienischen, sozialpolitischen und rechtlichen Sicherungen.

Nur bei Befüllung dieser Forderungen ist die freiwillige und freudige Mitwirkung der Arbeiterchaft an diesem Werk gesichert, das sowohl der Verdünnung der Völker wie der Wiederbelebung der deutschen Volkswirtschaft dient.

Die Diskussion war eine sehr lebhaft und dauerte in den meisten Versammlungen so lange, daß wir den Schluß derselben nicht abwarten konnten. Bis Redaktionsschluss lagen uns folgende Berichte vor:

Impassant war die Zahl der Versammlungsbesucher in den „Marx-Sälen“, wo im großen Saal Gen. Koste referierte, während in der niedrigen Katakomben-Versammlung im Garten Gen. Böttcher auf die beim Wiederaufbau der deutschen Arbeiterchaft erwachende Gefahr der Ausbeutung durch die Unternehmer hinwies. Derselbe Vortrag betraf die Mittelungen des Gen. Lehmann, wonach die Bauunternehmer in einer Sitzung im Ministerium für Wohnungswesen gefordert haben, daß ihnen der gesamte Wiederaufbau übertragen und ihnen dabei ein Reingewinn bis 10 Prozent gegeben werden soll.

Es gelangte eine Resolution zur einstimmigen Annahme, in der gegen die Heranziehung deutscher Arbeiter zum Wiederaufbau unter den jetzigen Verhältnissen protestiert und die vorherige Sozialisierung aller Unternehmen gefordert wird.

Die Aula der Luisen-Oberrealschule war mit über 1000 Personen dicht gefüllt. Der Referent, Genosse Lehmann, rief mit feinen Ausführungen bei einigen nachfolgenden Rednern Widerspruch hervor. Unter anderem wurde die Frage des Wiederaufbaus als unbedeutend bezeichnet, solange die Regierung noch herrsche. Das Proletariat müsse zunächst an die Fortführung der Revolution denken und erst die Macht der Arbeiterchaft besorgen. Ein anderer Redner warnte, sich in dieses Unternehmen einzulassen und verpöchtete es mit dem Hinweis, daß die Entwertung der Wästen war eine durchaus nicht unwichtige Genosse Schumacher, vom Schneidewerband, verteidigte die von der U. S. A. ausgegebenen Richtlinien, die sich auch mit den Forderungen des Arbeitslosenrates deckten. Er betrachtete den Wiederaufbau als eine gute Gelegenheit zur internationalen Verbrüderung des Proletariats, natürlich unter der Voraussetzung, daß die ungelösten Forderungen reslos bewältigt werden. Im anderen Falle würde kein Arbeiter noch den zerstörten Gebieten gehen. Gen. Lehmann betonte in seinem Schlußwort, daß das Proletariat den Sturz der Regierung nicht abwarten könne, sondern schon jetzt Stellung zum Problem des Wiederaufbaus nehmen müsse. Er forderte zur Einigkeit zwischen U. S. A. und A. P. D. auf.

Die Versammlung bei Riems in der Ostsee war ebenfalls so stark besucht, daß Hunderte von Personen wieder umkehren mußten. Der Referent, Genosse Thoms vom Bauarbeiter-Verband, vertrat sofort mit der Kommission ab, welche mit der Einreise in Versailles verhandelt. Die Diskussionsredner wandten sich auch entschieden gegen diese Kommission. Die Resolution, welche von der Versammlungsleitung eingebracht wurde, wurde abgelehnt, dafür eine Erklärung angenommen, die sich bedeutend schärfer ausdrückt.

Die Aula der Schule in der Kleinstraße erwies sich als viel zu klein, so daß die Versammlung auf dem Schulhof abgehalten werden mußte. Genosse Horn referierte hier und fand bei den Hörern viel Verständnis für die Fragen, die er erörterte.

Die Russierfäle in der Kaiser-Wilhelm-Straße haben selten eine so gut besuchte Versammlung aufzuweisen gehabt, wie die gestrige. Viele Hunderte der Arbeiterfäden fanden keinen Einlaß mehr. Nach einem eingehenden Referat des Genossen Kollmerhaus wurde die Resolution angenommen, jedoch mit dem Zusatz, daß in der Kommission, die die Vorbereitungen des Wiederaufbaus in die Hand zu nehmen hat, auch der Reichsarbeitslosenrat vertreten sein müsse.

Eine tiefe Veranungung von mehreren tausend Personen fand in den höchsten Wärdern statt.

Theater und Vergnügungen.

Volkshöhne, Theater am Blüowplatz.
7 1/2 Uhr
„Der Kuhreigen.“
Oper von W. Kienz.

Rönnigsdorfer Straße
13 Uhr: Der Häuptling.
Komödienhaus
an der Marschallbrücke.
3 Uhr: Uebert von der Platte.
Berliner Theater
7 1/2 Uhr: Die Dame im Frack.

Residenz-Theater.
Unter den Eichen, Kleiststraße.
Ausgang Stralauer Straße.
8 Uhr: Zum 20. Male.
Das höhere Leben.
Schmiedel von Sudermann.
Parier Alfred Reize.

Trinon-Theater.
11, Hildesheimer Str. 412/113.
8 Uhr: Zum 234. Male.
Der gute Ruf
von Hermann Sudermann.
Waldfrieden-Theater
Täglich 7 1/2 Uhr.
O schöne Zeit, o schöne Zeit!

Reze Theater
7 1/2 Uhr: Die Frau, Diebstahler.
Gartenhäuser.
8 Uhr: Novelet, Sozialisten.
7 1/2 Uhr: Das siebte Gebot.

National-Theater
6 1/2 Uhr: Die Frau, Diebstahler.
8 1/2 Uhr: Familie Mannemann.

Wintergarten
Täglich 7 1/2 Uhr
Varietévorstellung
Rauchen gestattet.

Berliner Prater
Kantaten-Allee 7-9.
Haupt- u. Gemaldefahrt
Erstklassiges Varieté.
In der Taverne.
Täglich 4 Uhr.
Aufgang 4 Uhr.

Elite-Sänger
Theater a. Köthlen-Tor
Abendlich 7 1/2 Uhr
Einem Mittel, der
Berliner Sänger
Hummel, Spielplan
Sommerpreiere!

**Reinst du das Land, wo
die Gärten stehen?**
Süß und klein, sprech-
wird schon gesehen?
Der schönste Ausflugs-
ort im Reich!

**Wann's baldichloß
in Scherz.**
Tel.: Friedrichshagen 65.
Fritz Sonntag Tan.

Schauburg
Adressstr. 6. In der
Ringkämpfe
Schlag gegen Alban
Stavos
Kawata
Kriske

Revanche-Kampf
Wasser gegen Stockmann
und den
Lotte-Neumann-
Ehrenpreis
Lotte Neumann persönlich
anwesend.

Größtes Kino-Programm
Täglich 4 Uhr.
Vorverkauf 11-1 Uhr.

Berliner Theater.
Gesellschaftsleitung Walter Bromme.

Die Senfation von Berlin!

**DIE DAME
IM FRACK**

mit
Käthe Dorsch und Richard Seinus

7 15 Uhr

Kaufmännische Privatschule
Paul Kowalski
Berlin SO., Köpenicker Str. 143, am Suhl Bahnhof.

Ausbildung in allen Handelsfächern sowie Stenographie, Maschinenschreiben, Fußloch, Französisch, Polnisch, Russisch, Deutsch, Schreiben, Rechnen, polnische Stenographie und Maschinenschreiben, kaufmännische und landwirtschaftliche Buchführung, Taxes- und Abendkurse.

Für Genossen,
der im Zentrum der Stadt
fähig sein muß, suchen wir
3-4-Zimmerwohnung
Offerte unter B. 16 an die
Expedition dieses Blattes

Dr. med. Karl Reinhardt!
Berlin, Potsdamer Strasse 117 (in d. Lützenwrasse)
Haut- und Harnarzt
besonders fachmännische Behandlung.
Unentgeltliche Anamnese und ausführliche Gratis-
Beratungen (Beschreibung sämtlicher Heilver-
fahren) in den Sprechstunden von 11-2 mittags,
10-12 abends, Sonntags 11-1 Uhr (im ver-
schlossenen Brief) Mk. 1,25!

Feuriger Santa Lucia Feuriger
Süßwein Süßwein
Käuflich in Apotheken, Drogerien, Kolonialgeschäften.
Grosso-Vertrieb Bergstr. 34, Norden 6322.

Zähne 3 Mark!
5.- Mark
mit echtem
Friedens-Kautschuk
schöne, natürliche Farbe bei 5jähr. schriftlicher Garantie.
Zahnziehen mit örtlich. Betäubung nach bewährter
Methode bei Bestellung von Gebissen gratis!
Spezialität: Zähne ohne Gaumen!
Echte Goldkronen von 30 Mark an.
Keine Luxuspreise.
Fachmännische Mund-
untersuchung und Rat kostenlos.

Zahnpraxis Natvani
Banziger Strasse 1
Ecke Schönhauser Allee, Eingang Dantziger Straße.
Sprechstunden von 9-12, 2-7, Sonntags und Feiertags 9-11.

**In den letzten 2 Jahren über
2500 Gebisse zur vollsten Zu-
friedenheit geliefert. ::**

Volkshöhne, Theater am Blüowplatz
Sommerdirektion: Heinrich Neff.

Operngastspiel
Künstlerische Leitung: Maximilian Moriz.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Der Kuhreigen.
Oper von W. Kienz.

Ballschmieders Varieté-Garten
Badstrasse 16.
Dir.: Gerh. Dammann

Welsenscer Sommer-Theater
Friedrichs Promenade 6-9.

Täglich 12 Varieté-Nummern
Grasses Theater-Orchester
Eröffnung der Gärten: Wochentags 3 1/2 Uhr
Sonntags 2 1/2 Uhr
Beginn des Konzerts: Wochentags 6 Uhr
Sonntags 5 Uhr
Beginn des Varietés: Wochentags 7 Uhr
Sonntags 6 Uhr

Über Vermittlung der Gärten an Vereine wende
man sich an die Direktion.

Sommerfest der U.S.P.-Stralau
am Sonntag, den 10. August 1919, in
der „Alten Taverne“, Alt-Stralau 26/27.

Orchesterkonzert von Mitgliedern des Heilfelder-
Tonkünstler-Orchesters unter Mitwirkung des Männer-
chorvereins „Vorwärts-Pröblich“, M. d. A. S. B. und der
Freien Turnerschaft Stralau, M. d. A. T. B.
Kinderbelustigungen, Kasperle-Theater, Leb. Bilder, Feuerwerk,
Kasselerkochen
Tanz
Kasselerkochen 2 Uhr, Anfang des Konzerts 4 Uhr, des
Tanzes 5 Uhr. Eintrittsgeld 30 Pf.

Säle
für Vereine und Gewerkschaften zu Ver-
sammlungen u. Festlichkeiten zu vergeben.
Säle Königstadt-Kasino,
Holzmarktstraße 72. Tel. Amt Alexander 424 und 2540.

Säle frei
für Vereine, Versammlungen, Gesellschaften
Kellers Konzert- u. Festsäle
Koppenstr. 29. Koppenstr. 29.

Säle frei
für Vereine, Gesellschaften, Versammlungen
Berliner Vereins-Konzert-Säle
Kommandantenstr. 53/59. Moritzplatz 101/55.

Säle frei
für Vereine, Versammlungen, Gesellschaften
Central-Festsäle
Alte Jakobstr. 32. Alte Jakobstr. 32.
Direktion: Selbiger & Ergler.
Norden 522 u. 920. Kellere Bedienung.

Zahnarzt Falkenstein
Wissenschaftlich anerkanntes
Spezialverfahren für Anästhesie
(eigene bei Herzleidenden, Nervösen und
sehr Sensiblen bewährte Betäubung)
Befestigung loser Zähne — Zähne
ohne Platte — Fein-Goldkronen etc.
Ausbildung in der Zahntechnik
(auch Damen).
Für Unbemittelte bzw. Kriegsbeteiligte
findet zahnärztliche Poliklinik täglich
6-7 Uhr statt.
Honorar entspricht dem der
Universitätsklinik.
Charlottenburg, nur Kantstr. 132, hoch-
part.
Telefon: Steinplatz 7396

Wohnzimmer
Kleiderschrank, Vertikow,
Tisch, 4 Stühle,
Spiegelschrank und Spiegel
M. 875.—
Erstklass. Ausführung!
Stolzmann,
Belle-Alliancestraße 100
Zahlungserleichterung
auf Wunsch.

Freiheit-Leser
Pankow.
Unsere Spedition befin-
det sich beim Genossen
Paul Spiekermann,
Brehmstraße 46,
Laden Sämtliche Be-
stellungen usw. bitten
wir dorthin zu richten.
Die Zeitungskommission
Pankow.

Kleine Anzeigen
Händler, Hausierer,
verlangt Übersee- und Posten-
Fabrik, Lankstraße 3, am
Bahnhof Rummelsburg.

Verkäufe
Parzellen
am Bahnhof Teltow, Stepe,
Dirkenwerder, Frederdorff
90— Auzahlung. Tel. 2994.
Halsen, Steglitz, Trautke-
straße.

Mandoline, Laute, Gitarre
Wandermandoline 45.—, erhalt.
85.—, Konzertlaute 125.—, 145.—,
Ultraviolett 8.—, Monats-
honorar, evtl. 10-tägige Schnell-
kurse! Kavalierinstrumente mit Zu-
behör 145.—, Konzertgitarre
85.—, Ernst, Oranienstr. 160/11.

Piano
elegantes schwarzes 1800.—, M.
Nussbaumplano 2800.—, M.
Konzertplano 3500.—, M.
verkauft Ernst, Oranien-
straße 160/11.

Mechanische Werkstat
todesfallsloser unter Sach-
wert zu M. 5000 barverfüglich
Elektr. Betrieb. Karl Henck,
Berlin N. 31, Bernauer Str. 100

Löffler's Pelzhaus
Friedrichstr. 119/119,
am Ostbahnhof, Tor,
Vortr. hasser Einkauf
in Pelzsachen
Reparaturen werden prompt
und sauber ausgeführt.

Strossenhändler!
Zigaretten ohne Mundstück
100 Stück 13 Mk. gibt noch
einige Millie ab. Schriftl. An-
frage an A. Lauerbach, Bin-
Wilnersdorf, Johannesberger
Straße 9.

Möbelcredit
an jedermann. Kleinste An-
zahlung, bequemste Abzahlung,
grösste Rücksicht. Einzelne
Möbelstücke geben bereit-
willig ab. Kriegeranleihe
nehme in Zahlung. Bei Bar-
zahlung bedeutende Preis-
ermäßigung. Landwehr, Müller-
straße 7, eine Treppe.

Kaufgesuche
Metallankauf
Kupfer, Messing, Zinn usw.
Gold, Silber, Platin Metall-
schmelzwerk, Waldemarstr. 74.

Genossen-Silberbruch
Oseckalber, Platin, Zahne-
bisse, Münzen, photogra-
phische Rückstände sowie
alle anderen Metalle kauft zu
Höchstpreis „Silberschmelze
Hendrick“, Köpenicker Str. 157

Leitungsdrahte
Litzen, Kabel, Spulendrahte,
Installationsmaterialien, Moto-
re, auch Dreiecke, sowie Kupfer-
abfälle in großen und kleinen
Mengen kauft Otto Wiedicke,
Berlin S. 14, Prinzessstr. 64,
Moritzplatz 386/3.

Boschkerzen neue, Magne-
tische kauft J. Brandes, An-
guststr. 64, II, Anfang 12-33.

**Alte Gasbeleuchtungs-
Geräte, Brenner, Rohr,
Fassonstücke, kauft jeden Post-
er, auch Klammerspiel Material,
Ortwahl, Ackerstraße 32.**

**Werkzeuge und
Maschinen**
Schnellbohrer, neu,
jedem Posten sowie Schmirgel-
steinen kauft höchstzahlend
Henschel, Moabit, Rosenthaler
Str. 22 Ecke Wittstocker Str.

Spiralbohrer kauft Marten, Löwenstr. 2 III.

Spiralbohrer, neu, kauft
höchstzahlend, jeden Posten
Lennig, Alt-Moabit 16.

Elektromotore
Gleichstrom 22 Drehstrom
kauft
Logenkarubauer Schlichting
Berlin W. 9, Lützowstr. 10,
Tel.: Lützow 3705 und 5518.

Spiralbohrer, Elektro-
motoren, Kupfer, Messing,
Schmirgelsteine kauft Wina-
mann, Schönhauser Allee 167a
III, 3-7.

Verschiedenes
Hämorrhoiden
über 20000 Erfolge
Topf 3 M.
BOKASAL-Heilmittel
BERLIN, 35-SW68

III-Geld III
für jede Wertsache. Höchste
Ankaufspreise 1 Pfundschilling,
Hilfsmittel, Goldgegenstände,
Tropfsteine, Bücher usw. Wohl,
Friedrichstr. 41 III, 10.10.1919.

**Pfandscheine, Wert-
Möbel, kauft und beleiht!**
Noack, Rasteborner Str. 41,
Hahnhof Weissenhof.

Detektiv Dinger
ermittelt alles, erteilt tolle
Auskünfte! Hervorragende
Erfolge.
Preussner Straße 4,
Ferdinand Alexander 5382,
Zweigeschoss Hamburg
Wraschstraße 24,
Keiner Partei dienstbar.

Auf- und Umarbeiten
von Sofas, Matratzen, Chaise-
longues empfiehlt sich Louis &
Theodor, Ausführung sämtlich.
Bettarbeiten, Charlottenburg,
Kirchstr. 13, Laden.

Die Funktionäre der 41. Abt.
4 Kr. a. Genossen des 41. Bez.
senden ihrem langjährigen
Genossen und Bezirksleiter
Franz Adrian
sebst Gratia,
die herzli. Glückwünsche
zur Silberhochzeit.

Bekanntmachung.
1. Es entfallen auf den Abchnitt 09 der allge-
meinen Lebensmittelliste der Stadt Berlin
1/2 Pfund ausländische Hülsenfrüchte
zum Preise von 1,25 Mk. je Pfund
2. Unter Ausschluss nachträglicher Anträgen
die Anmeldeungen von Donnerstag, den 7. bis
Samstag, den 10. August 1919, bei den Kleinhand-
lern
3. Die Kleinhandler haben die Nummern der
zu den oben aufgeführten Nummern bei den
Kleinhandlern am Montag, den 11. August 1919, abzu-
holen
4. Nicht abgeholte Ware verfällt mit dem 11.
September 1919.
Berlin, den 6. August 1919.
Monifrent.
Abteilung für Rohmittel
Tgl.-Nr. 4900 9a.

Nicht in 6-8 Wochen
sondern in 3-5 Tagen werden alle Militär- und
Zivilgarderoben, Stoffe, Leinen, Laken, Seide
in jeder Farbe Licht- und farbecht gebleicht.
Trennsachen binnen 24 Stunden
Schnellfärberei, chem. Reinigung, Kunststoffe
Nord-West. (Masse 1919)
(Gatz & Sieg)
Fabrik, Contor n. Hauptgeschicht Golzkowstr. 11
Annahmestelle werden auch vergeben.

Spezial-Arzt für Haut-, Horn- und
Blutkrankheiten, Lenden, Salzwasserbäder
und Hautuntersuchungen, Damen- und Herren-
Erste und Beste Neff Anstalt
Dir.: Löser senior.
unter **Rosenthaler Str. 69-70,** 11.11.1919

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Todes-Anzeige.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Kollege
der Dräger
Johannes Stegmann
Kolonnenstr. 7, am 2. d. M. — Beerdigung am Donner-
stag, den 7. d. M., nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle
des Allen Pankow-Kirchhofes, Seest. 124, aus-
geführt wird.
Paul Bartelick
am 4. d. M. an Gehirnschlag — Beerdigung am Frei-
tag, den 8. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle
des Allen Pankow-Kirchhofes in Reinickendorf aus-
geführt wird.
Rege Beteiligung erwartet

Nachruf!
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Kollege
Schlosser
Johann Wrobel
am 20. 5. 19 gestorben ist.
Ehre ihrem Andenken!
Die Ortsverwaltung

6. Wahlkreis
11. Abt. Bez. 608.
Am Montag, den 4. 8.
verabschiedet unser Genosse,
der Schlosser
Albert Steffen
Anklamer Str. 51.
Ehre seinem Andenken
Die Beerdigung findet
am Donnerstag, den 7. d.
Mts., nachmittags 3 Uhr,
von der Leichenhalle des
Goltha - Friedhofes,
Lützowstr. 41 statt.
Um rege Beteiligung
ersucht
Der Vorstand.

**Deutscher Transport-
arbeiter-Verband**
Verwaltungsstelle Berlin.
Nachruf!
Den Mitgliedern zur
Nachricht, daß unser
Kollege, der
Curt Puschkin
von der Firma
pori-Konstr. Abt. 10,
hol am 2. d. M. im
Alter von 54 Jahren
verstorben ist.
Ehre seinem Andenken
Die Beerdigung findet
am Donnerstag, den 7. d.
Mts., nachmittags 3 Uhr,
von der Leichenhalle des
Goltha - Friedhofes,
Lützowstr. 41 statt.
Um rege Beteiligung
ersucht
Der Vorstand.

**Deutscher Transport-
arbeiter-Verband**
Verwaltungsstelle Berlin.
Nachruf!
Den Mitgliedern zur
Nachricht, daß unser
Kollege, der
Bernhard Müller
von der Firma
Lehmann am 27. Juli
im Alter von 41 Jahren
verstorben ist.
Ehre seinem Andenken
Die Beerdigung findet
am Donnerstag, den 7. d.
Mts., nachmittags 3 Uhr,
von der Leichenhalle des
Goltha - Friedhofes,
Lützowstr. 41 statt.
Um rege Beteiligung
ersucht
Der Vorstand.

**Deutscher Transport-
arbeiter-Verband**
Verwaltungsstelle Berlin.
Nachruf!
Den Mitgliedern zur
Nachricht, daß unser
Kollege, der
Paul Aulisch
am 2. d. M. im Alter von
34 Jahren verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet
am Donnerstag, den 7. d.
Mts., nachmittags 3 Uhr,
von der Leichenhalle des
Goltha - Friedhofes,
Lützowstr. 41 statt.
Um rege Beteiligung
ersucht
Der Vorstand.

**Deutscher Transport-
arbeiter-Verband**
Verwaltungsstelle Berlin.
Nachruf!
Den Mitgliedern zur
Nachricht, daß unser
Kollege, der
Bernhard Müller
von der Firma
Lehmann am 27. Juli
im Alter von 41 Jahren
verstorben ist.
Ehre seinem Andenken
Die Beerdigung findet
am Donnerstag, den 7. d.
Mts., nachmittags 3 Uhr,
von der Leichenhalle des
Goltha - Friedhofes,
Lützowstr. 41 statt.
Um rege Beteiligung
ersucht
Der Vorstand.

Empfehlenswerte Bücher russischer Autoren

Das rote Lachen
Fragmente einer aufgelandenen Handschrift
Von L. Andrejew Preis 2,50 Mk. zb. 4.— Mk.

D. Leben Vater Wassil Fiweiskis
Von L. Andrejew Preis 2,50 Mk. zb. 4.— Mk.

Die sieben Gehenkten
Von L. Andrejew Preis 2,50 Mk. zb. 4.— Mk.

Der Gouverneur
Von L. Andrejew Preis 2,50 Mk. zb. 4.— Mk.

Judas Ischariot und die andern
Von L. Andrejew Preis 2,50 Mk. zb. 4.— Mk.

Zu den Sternen
Von L. Andrejew Preis 3,50 Mk. zb. 5.— Mk.

Der Idiot
Von Dostojewski, 2 Bd. Preis 10 Mk. zb. 16 Mk.

Barbaren
Von M. Gorki Preis 4.— Mk. zb. 6.— Mk.

Eine Beichte
Von M. Gorki Preis 3.— Mk. zb. 7.— Mk.

Die Feinde
Von M. Gorki Preis 3,50 Mk. zb. 5.— Mk.

Das Milleid
Von M. Gorki Preis 2,50 Mk. zb. 4.— Mk.

Märchen der Wirklichkeit
Von M. Gorki Preis 4.— Mk. zb. 6.— Mk.

Die Mutter
Von M. Gorki Preis 6.— Mk. zb. 8.— Mk.

Meine Kindheit
Von M. Gorki Preis gebunden 8,25 Mk.

Nachtasyl
Von M. Gorki Preis 2,50 Mk. zb. 4.— Mk.

Sommergäste
Von M. Gorki Preis 3,50 Mk. zb. 5.— Mk.

Der Spitzel
Von M. Gorki Preis 5.— Mk. zb. 7.— Mk.

Wie ein Mensch geboren ward
Von M. Gorki Preis 4.— Mk. zb. 6.— Mk.

Schaffen Von F. Szolugub Preis 4.— Mk. zb. 6.— Mk.

Herr und Knecht
Von L. Tolstoj Preis 1.— Mk.

Der lebende Leichnam
Von L. Tolstoj Preis 2,50 Mk. zb. 4.— Mk.

Ich kann nicht schweigen
Von L. Tolstoj Preis — 30 Mk.

Krieg und Vernunft
Von L. Tolstoj Preis — 30 Mk.

Der Teufel Von L. Tolstoj Preis 2,50 Mk. zb. 4.— Mk.

**Das Unkraut. Die gefährlichsten
Lebensmittel. Die verirrten
Wanderer. Kanna**
Von L. Tolstoj Preis — 30 Mk.

**Und das Licht scheint in der
Finsternis** Von L. Tolstoj Preis 2,50 Mk. zb. 4.— Mk.

Briefe 1848—1910
Von L. Tolstoj Preis 7,50 Mk. zb. 10.— Mk.

Nachgelassene Werke
Von L. Tolstoj 3 Bd. Halbtaschen 18 Mk., Leinen 21 Mk.

Erzählungen
Von Eugen Tschirikow Preis 2,50 Mk. zb. 4.— Mk.

Aus Sturmeszeit
Von A. Werbitschaja 2 Bände Preis 2,50 Mk.
in einem Band gebunden 10.— Mk.

Diese Bücher sind zu beziehen durch die Buchhandlung der Verlagsgenossenschaft „Freiheit“ e. G. m. b. H. in Berlin NW 6, Schilfbauerndamm 19. Der Versand erfolgt per Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages. Für Porto und sorgfältige Verpackung der Bücher sende man etwa 50 Pfennig mehr ein.

